



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage
Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio
Fundaziun svizra per la protecziun da la cuntrada



Willy Loretan (2.v.r.) 1990 mit Hans Weiss, Geschäftsleiter der SL-FP, Bundesrat Flavio Cotti und Bernard Lieberherr (bei der SL-FP zuständig für die Westschweiz) (v.r.n.l.)

Willy Loretans Jahrzehnt

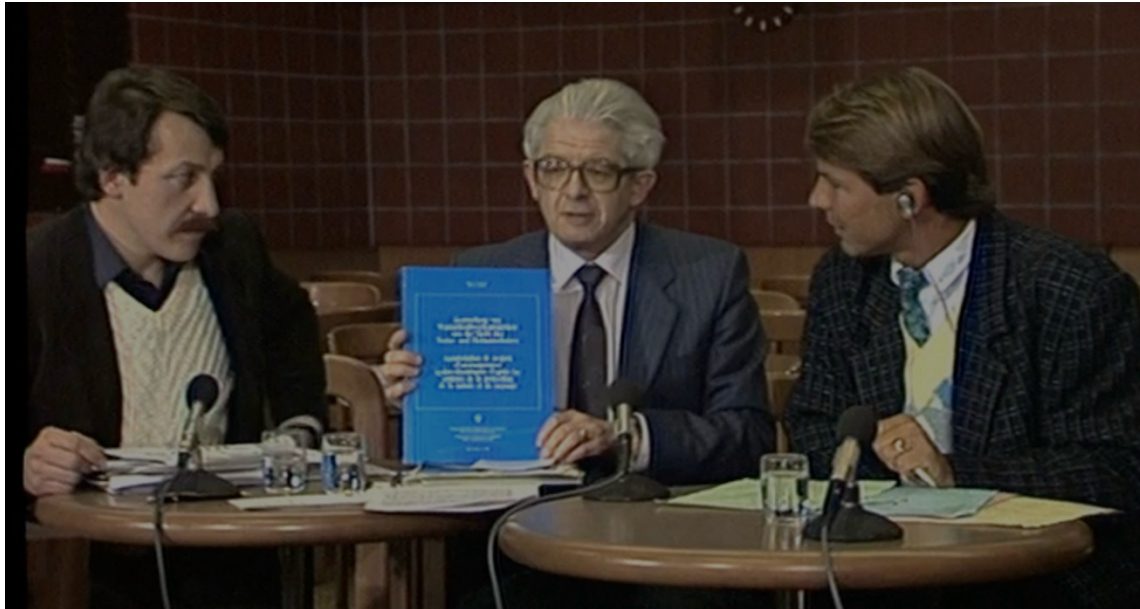
Anfang März ist Willy Loretan verstorben. Von 1982 bis 1992 war er Präsident der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) – in einem exemplarischen Jahrzehnt für den Landschaftsschutz.

«Heute Abend in ...» hiess eine legendäre Sendung des Schweizer Fernsehens, die von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre zu sehen war. Darin diskutierte die Bevölkerung mit Politiker:innen und Fachleuten über nationale Themen, live und an mehreren Schauplätzen, zwischen denen dank neuester Sendetechnik hin- und hergeschaltet wurde. Das üppige zweistündige Format erlaubte fundierte Informationen und erstaunlich lange Redezeiten.

Am 15. Januar 1986, vor fast genau 40 Jahren, geht es im sankt-gallischen Buchs um die Stromversorgung. Mittendrin Willy Loretan: Jurist, Stadtammann von Zofingen, Nationalrat FDP – und Präsident der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP). Braucht es weitere Wasserkraftwerke? Wann kommt der Durchbruch der Solarenergie? Ist Kernenergie die beste Lösung? Und warum spricht niemand vom Stromsparen? So lauten die Hauptfragen. Mit der standesgemässen Souveränität des Bürgerlichen von damals vertritt Loretan den politischen Landschaftsschutz. Er sitzt nicht etwa bei der Wasserwirtschaft, sondern am Tisch der Umweltaktivist:innen, flankiert vom hitzigen Energiepolitiker Franz Jäger und vom quirligen Macher Gallus Cadonau. An die 60 Wasserkraftprojekte sind schweizweit in der Pipeline, die Strombranche beschwört den Ausbau der Produktion, obwohl mehr als genug Strom verfügbar ist, und droht, ohne weitere Wasserkraft bleibe nur die Kernkraft. FDP-Mann Loretan hält geradlinig dagegen, zeigt den Bericht «Beurteilung von Wasserkraftwerksprojekten aus der Sicht von Natur- und Heimatschutz» in die Kamera und kündigt freundlich, aber bestimmt Beschwerden gegen landschaftszerstörerische Projekte an.



Die Sendung und auch das Jahr 1986 sind zufällig aus Willy Loretans Leben gegriffen – und stehen doch exemplarisch für die Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zu heute. Die Themen: frappant ähnlich. Die Rollen: verblüffend verschieden. Heute einen bürgerlichen Mann für den Landschaftsschutz gewinnen? Man sucht lange. Und im prominenten Abendformat des Staatsfernsehens eine Beschwerde anzukündigen, wäre ihm wohl karrieretechnisch zu riskant.



«Heute Abend in ... Buchs: Stromversorgung», 15. Januar 1986: Willy Loretan (Mitte) hält den Bericht über die Landschaftsverträglichkeit geplanter Wasserkraftwerke in die Kamera, flankiert von Solarpionier Gallus Cadonau (links) und Moderator Kurt Zurfluh. (Bild: Videostill SRF)

Willy Loretan war von 1982 bis 1992 Präsident der SL-FP und Hans Weiss der Geschäftsleiter. In Loretans Jahrzehnt fielen für die Organisation bedeutende Phänomene, Themen und Taten. Die Sorge um das Waldsterben machte die Runde, 1985 trat das Umweltschutzgesetz in Kraft, 1986 brachte Tschernobyl und den Grossbrand von Schweizerhalle. Und so gewann – neben den ästhetischen Werten der Landschaft – auch bei der SL-FP die Ökologie an Bedeutung. Ende 1986 wurden zudem die Pläne für ein Wasserkraftwerk auf der Greina-Hochebene aufgegeben. Eine nationale Spendenkampagne von Loretans SL-FP hatte den entscheidenden Ausschlag gegeben. In der Folge war Willy Loretan massgeblich daran beteiligt, eine Lösung für die Abgeltung der ehemaligen Konzessionsgemeinden zu entwickeln.

Martina Schretzenmayr fasst diese Epoche im Hochparterre-Themenheft zum 50. Geburtstag der SL-FP zu folgendem Bogen zusammen: «In den späten 1980er Jahren war es gelungen, wegweisende Erfolge im Kampf gegen das Vollzugsdefizit zu erzielen. Zum einen die mit dem Fall Höhrnonen (1986) erkämpfte Einspracheberechtigung beim Bauen ausserhalb der Bauzone, zum anderen die mit der Einsprache gegen ein Forststrassenprojekt im Gschwändwald (1990) erlangte Pflicht für ein ordentliches Baubewilligungsverfahren bei Waldstrassenprojekten. Hinzu kam die erfolgreiche Einsprache im Fall der geplanten Rebbergmelioration Salgesch VS (1988), die bei den Landeigentümern heftige Reaktionen hervorgerufen hatte. Im Wallis und Tessin ergriff man verstärkt das Rechtsmittel der Verbandsbeschwerde gegen Umbauten von Ställen bzw. Rustici in Wohngebäude. Auch in den Medien gelang der SL-FP fortlaufend eine Sensibilisierung der

Bevölkerung gegen den Ausbau von Ställen zu Ferienimmobilien. Die parlamentarischen Vorstösse Willy Loretans, der 1991 in den Ständerat wechselte, galten dem Forststrassenbau, der Subventionspolitik beim landwirtschaftlichen Strassenbau oder der Förderung des periodischen Unterhalts historischer Wege und waren überaus erfolgreich. Loretan, Oberst im Militär, lebte einen Freisinn, der für die ideellen Werte und Rechte der Landschaft einstand, mitunter auch gegen den Ausbau von Waffenplätzen. Das Verbandsbeschwerderecht verteidigte er selbst gegen eine Mehrheit in der eigenen Partei. Als ursprünglicher Walliser wies Loretan auch immer wieder auf Missstände in seinem Heimatkanton hin und wich heftigen Diskussionen mit Walliser Behörden nicht aus. Das Gespann Loretan/Weiss fuhr viele der Erfolge ein, auf die wir heute und noch in Zukunft stolz sind.

Seit der Raumplanungsbericht 1987 sowohl deutliche Vollzugsprobleme als auch Verzögerungen bei Richt- und Sachplänen geortet hatte, zeichnete sich Ende der 1980er Jahre ein Bedeutungsverlust der Raumplanung ab. In Zeiten des Neoliberalismus machte sich die Stimmung breit, «dass die räumliche Entwicklung sich über den Markt steuern lasse und es daher gar keine Planung brauche».

Der Jahresbericht der SL-FP von 1992, in dem Willy Loretan als Präsident zurücktrat, nimmt es vorweg: «Während die 1980er Jahre aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes im Zeichen der Etablierung der Raumplanung und auch von gesetzlichen Schutzbemühungen für bedrohte Lebensräume (Moore, Trockenwiesen, Auen) standen, scheinen in diesem Jahrzehnt die politischen Weichen eher auf Abbau der Regeldichte und damit der rechtlichen Grundlagen im Bereich Landschaftsschutz gestellt zu sein. Deregulation lautet das neue Schlagwort.»

Das Auf und Ab im Landschaftsschutz: Es prägte Willy Loretans Jahrzehnt bei der SL-FP. Er aber blieb dem damals zutiefst bürgerlichen Prinzip des Ausgleichs von Schutz und Nutzen treu und verkörperte es mit Überzeugung. Bis zuletzt wirkte er als Walliser Antenne des Landschaftsschutzes. Die Nachgeborenen danken es ihm, und heutige Politiker:innen könnten auf der Suche nach Profilierung durchaus wieder an sein Format anknüpfen.

- [Hochparterre Themenheft «Widerstand für die Schönheit – die Geschichte der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz». August 2020.](#)
- [«Heute Abend in ... Buchs: Stromversorgung», SRF 15.01.1986](#)